

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 109 (1983)
Heft: 48

Rubrik: Unwahre Tatsachen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verd-RIESS-liches vom Theater

Seldwylas Schauspielhaus wird seine Abonnements nicht los. Woran liegt's? Es hat etwas mit der Denkfähigkeit der Verantwortlichen zu tun. Die haben gewisse Ideen – beileibe keine neuen –, schon 1969 wollte ein Achtundsechziger aus bester Familie das alte Publikum hinauskehren (mit Erfolg) und ein neues hereinlocken (mit Misserfolg). Die Besucherfrequenz sank in nie gekannte Tiefen, und das Ganze endete mit dem fulminanten Hinauswurf des Direktors. Nun scheint sich ähnliches anzubahnen: Man inszeniert Fragwürdiges, eindeutig gegen das Publikum, das zu meutern begonnen hat. Wo bleibt da das Denken? Wie, wenn auch das subventionierende Volk meuterte?

Ein weiteres Beispiel von Denkschwierigkeiten liefert Curt Riess: Dem aufmerksamen Nebi-Leser ist Curt Riess bekannt – ein Satiriker, Buchautor und Theaterzensent für die «Welt» und Seldwylas kleine Welt, die «Züri-Woche». In diesem Lokaljournal rügte Riess das Einsetzen einer «Claque» im Theater, was ihm einen Prozess von seiten des Theaters eintrug. Auch der «Züri-Woche». Im Verwaltungsrat der «Neuen Schauspiel AG» hat's sicher einen Juristen, aber auch dem fiel es nicht ein, das Prozessrisiko zu umgehen.

Nun hat der Berg ein totes Mäuslein geboren – die Verhandlung hat stattgefunden und mit einem Vergleich geendet – allerdings mit einem etwas ungleichen Vergleich, denn die Kosten werden nicht geteilt. Die hat nämlich das Schauspielhaus in vollem

Umfang zu berappen. Auf die ihnen zugesprochene Entschädigung von 1900 Franken haben die Beklagten grosszügigerweise verzichtet – vermutlich wollen sie nichts von den Subventionen. Moralischer Sieger ist demzufolge Curt Riess. Puck ist zwar kein Jurist – dennoch möchte er den Urhebern dieses Unfugs einen Rat geben: Sollte wieder einmal ein unverschämter Journalist eine (nach Ansicht des Theaters) falsche Behauptung aufstellen, dann teile es das doch den örtlichen Zeitungen mit – die werden das bestimmt veröffentlichen. Allerdings sollte man dabei ein reines Gewissen haben – so, wie die Dinge nun liegen, hat man den Eindruck, Curt Riess habe so unrecht nicht gehabt. Wenn man ihm etwas vorwerfen könnte, so wäre es folgendes: Riess ficht mit dem Degen, weil er eben ein Hautdegen ist. Die «NZZ» dagegen – vornehmeren Geblüts – bedient sich des Floretts; wo Riess schreibt, ein bestellter Haufe mache den Beifall auf Bestellung, sagt die «NZZ»: «heftiger Beifall aus der gewohnten Ecke». Gestochen wie gehauen – Blut fliesst in beiden Fällen.

Schliesslich fragt man sich, wozu eigentlich Theatergewaltige einen Kopf haben – einen Hut tragen sie nicht, Denken tun sie nicht – nur zum Trinken? Puck

Die Krankenkassenprämien steigen bekanntlich massiv an. Dazu passt folgende Anekdote: Oskar Wilde, als er während seiner letzten Krankheit eine hohe Arztrechnung erhielt: «Ich sterbe über meine Verhältnisse.»

Unwahre Tatsachen

● Den Verursachern des Waldsterbens auf der Spur ist man jetzt zumindest im Kanton Thurgau. Privatwaldbesitzer wollen beobachtet haben, wie die massenhafte Verbreitung von ungefähr fünf Abkömmlingen der neuangesiedelten Biberkolonie am Hüttwilersee in der Umgebung verheerende Schäden anrichtet. Ausserdem soll Biberkot den Borkenkäfer anziehen. Deshalb fordert eine Aktionsgemeinschaft nachdrücklich, den fremden Eindringlingen die Aufenthaltsbewilligung zu entziehen. Die Jäger stehen bereits Gewehr bei Fuss, um der erwarteten Verordnung Nachachtung zu verschaffen.

● Im Anschluss an die schweren Ausschreitungen britischer Schlachtenbummler in Luxemburg nach dem Fussballspiel Luxemburg gegen England haben die für Sport zuständigen Minister des Europarats darüber beraten, wie eine Wiederholung derartiger Fälle künftig zu vermeiden sei. Breite Zustimmung fand dabei der monegassische Vorschlag, die Fans jeweils in Spezialflugzeugen direkt auf den Platz des Stadions ein- und auszufliegen, so dass sie in ihren gepanzerten Sonderzellen erst gar nicht mit der Umgebung des Gastgeberlandes in Berührung kommen.

● Aus Argentinien verläutet: Auch nach den kürzlich erfolgten Wahlen zur Bildung einer demokratischen Regierung verschwinden immer noch Menschen. So sollen neuerdings drei prominente Vertreter des Obristenregimes, die Generäle Galtieri, Videla und

Bignone, spurlos von der Bildfläche verschwunden sein, als sie sich in einem Kino am Rio de la Plata den Film «Der letzte Tango» angesehen hatten. Raul Alfonsin hat es allerdings abgelehnt, die Fahndung nach diesen Verschollenen aufzunehmen.

● Spekulationen um die rätselhafte Erkrankung des sowjetischen Parteichefs Juri Andropow hat die Version seiner Cousine Nadeschda Smirskojewla insofern ein neues Glanzlicht aufgesetzt, als diese vermutet, der Generalsekretär der KPdSU litte an einem verspäteten Ausbruch von Röteln und habe sich deshalb nicht an der Parade zur Oktoberrevolution auf dem Roten Platz sehen lassen können. Gerüchte, wonach Juri Breschnew, der Sohn seines Vorgängers, auf ihn geschossen haben soll, halte sie für völlig aus der Luft gegriffen, räumte jedoch ein, sich sehr gut vorstellen zu können, dass er vielleicht aus Wut darüber zum Revolver gegriffen habe, weil ihm die nicht schon früher bezogene Kinderkrankheit so lange verheimlicht worden sei. Karo

Wirtschaftlicher Idealzustand: «Wenn die Inflationsrate nicht höher ist als der Intelligenzquotient gewisser Politiker ...!»

Gewerkschaftsboss Fritz Reimann wurde gefragt, was die Gewerkschaften denn eigentlich wollten. Seine Antwort war kurz und bündig: «Mehr!»

Ihr AKO-Kredit – die willkommene Verschaufpause



**Liebe AKO-Bank
Ich wünsche Fr.**

rückzahlbar
in monatl. Raten
von ca. Fr.

Name/Vorname

geboren am Zivilstand

Heimatort Anzahl
minderj. Kinder

PLZ/Wohnort seit

Strasse, Nr. Tel. Nr.

vorher in

Beruf am jetzigen
Gesamtes Arbeitsplatz seit
Monatseinkommen Fr. Monatlicher
Mietzins Fr.

Unterschrift NS 2.83

8021 Zürich
Talacker 50
☎ 01/21110 33

4001 Basel
Freie Str. 17
☎ 061/25 2100

AKO BANK